

DAS SAGT DIE BÜRGERMEISTERIN

MARIA STEGER



„Die ältere Generation verbindet mit dem Namen Arbeit und Wohlstand.“

Maria Steger unterstreicht, dass der Name Dr. Friedrich Flick untrennbar mit dem Standort des Eisenwerks verbunden ist. „In der Zeit, als Dr. Flick Mitinhaber des Eisenwerkes war, flossen Teublitz immer wieder Gelder für soziale und kulturelle Bereiche zu. Insbesondere hat Flick den sozialen Wohnungsbau in der Stadt intensiv gefördert. In Teublitz verbindet die ältere Generation mit dem Namen Flick Arbeit und Wohlstand. Unleugbar negativ zu sehen ist dagegen die Rolle Dr. Flicks vor und während des 2. Weltkrieges. Er hat das Naziregime unterstützt und Kriegsgefangene als Zwangsarbeiter in seinen Betrieben beschäftigt. Fakt ist, dass Flick ein verurteilter Kriegsverbrecher ist. Da Flick von den Amerikanern bereits 1950 begnadigt worden ist, konnte er im Nachkriegsdeutschland wieder ein

Wirtschaftsimperium aufbauen. Später erhielt er u. a. das Bundesverdienstkreuz und den Bayerischen Verdienstorden. Nun stellt sich die Frage, muss vor diesem Hintergrund die Dr. Friedrich-Flick-Straße umbenannt werden? Die Antwort darauf kann nur durch einen Stadtratsbeschluss erfolgen. Wie dieser Beschluss aussehen wird, kann ich nicht vorhersagen. Ich hoffe jedoch auf eine sachliche Diskussion. Die Entscheidung muss jeder Stadtrat für sich selbst treffen. Natürlich interessiert uns auch die Meinung der Bürgerinnen und Bürger. Deshalb werden wir uns für diese Entscheidung viel Zeit nehmen und die Argumente gründlich gegeneinander abwägen. Bei der Sitzung in der nächsten Woche wird dieses Thema nicht öffentlich erstmals beraten.“ (bat)

DAS SAGT DER CSU-FRAKTIONSVORSITZENDE

STEPHAN LEISTIKOW



„Ist es vielleicht so, dass die Verdienste nach Kriegsende zählen sollten?“

Stephan Leistikow stellt ebenfalls die Frage, was Teublitz ohne das damalige Eisenwerk wäre? „Ohne Frage“, so fährt er fort, „ist es ein sehr sensibles und für mich sehr schwieriges Thema, über das momentan gesprochen wird. 1947 wurde Friedrich Flick als Kriegsverbrecher verurteilt. 1950 wurde er von den Amerikanern begnadigt. Warum? 1953 benannte der Gemeinderat die Dr.-Friedrich-Flick-Straße. Warum? Für mich stellen sich einige Fragen. Warum wurden hohe Auszeichnungen bis heute von der großen Politik nicht aberkannt? Ist es vielleicht so, dass hier die Verdienste zählen sollten, die Dr. Flick nach Kriegsende für Deutschland, Bayern und Teublitz

im speziellen geleistet hat? Ohne Frage, die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges und die Beschäftigung von Zwangsarbeitern waren grausam. Wenn man sich mit der Biografie von Friedrich Flick beschäftigt, merkt man, dass er sich immer auf die Seite der Regierenden gestellt hat. Er hat diese unterstützt, um betriebswirtschaftlich erfolgreich zu sein. Ist das richtig oder falsch? Ich fordere für mich noch Zeit, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Ich rege auch an, alle Teublitz in den Entscheidungsprozess einzubeziehen. Vielleicht gibt es ja noch bessere Lösungen, die wir gemeinsam im Laufe der nächsten Wochen finden könnten.“ (bat)

DAS SAGT DER SPD-FRAKTIONSVORSITZENDE

FRANZ PFEFFER



„Der Name steht auch für maßlose Verbrechen gegen die Menschlichkeit.“

Franz Pfeffer gelangt ebenfalls zu der Feststellung, dass „für die Menschen bei uns der Name Flick gleichbedeutend mit Wiederaufbau und Wohlstand ist. Der Name steht aber genauso für unvorstellbares Leid und maßlose Verbrechen gegen die Menschlichkeit in der Nazizeit. Er hat sich an der millionenfachen Ausbeutung von Zwangsarbeitern bereichert. Wenn wir in Teublitz den Straßennamen ändern, gehen beide Erinnerungen verloren: an die Verdienste und an die Verbrechen. Den Namen einfach beizubehalten und die entflammte öffentliche Diskussion zu ignorieren, verbietet sich aber genau so. Als Sozialdemokraten wollen wir nicht, dass Teublitz ein ähnlich brauner Ruf anhäftet wie Regensburg nach der jahrelangen

Diskussion um den Nazidichter Florian Seidl. Auch hier war ein Straßename der Auslöser.

Eine Entscheidung darüber hat der Stadtrat zu treffen. Es geht um eine echte Gewissensentscheidung. Wir täten gut daran, ein paar Fragen vorab zu klären. Wie haben sich andere Städte verhalten? Welchen Rat geben zum Beispiel die Leiter der KZ-Gedenkstätten in Dachau oder Flossenbürg?

Wichtig ist aber auch, mit den Anwohnern der Flick-Straße zu sprechen. Diese öffentliche Diskussion hat auch etwas Gutes: Die vielen jungen Leute und die Neubürger, die Friedrich Flick und das Eisenwerk höchstens noch aus Erzählungen kennen, werden so auf die Geschichte unserer Stadt aufmerksam gemacht.“ (bat)